

Appenzeller Zeitung

www.appenzellerzeitung.ch

Ursprüngliche und kreative Musik

Das Künstler-Duo Paul Giger und Marie-Louise Dörig präsentieren in Rehetobel ein subtil gestaltetes Konzert. Dieses schenkt den Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern ein tiefes Musikerlebnis.



Marie-Louise Dähler und Paul Giger begeisterten das Publikum in Rehetobel (Bild: F. Ortner)

Rehetobel. Wer einen konzertanten Auftritt des Künstlerduos Paul Giger (Violine, Violino d'amore) und Marie-Louise Dähler (Cembalo) besucht, erlebt etwas Besonderes, ja Einmaliges – wie das Konzert am Sonntagnachmittag als Auftakt der «Konzerte in Rehetobel 2012» einmal mehr eindrücklich bestätigte. Mit einem anspruchsvollen Programm unter dem Titel «Appenzellerland und Barock», eigenständiger Interpretationskunst und individuell geprägtem Musizierstil eröffneten die Künstlerinnen und Zuhörerinnen auf verblüffende Weise eine neue Dimension des Musikverständnisses und erlebens. Dabei bediente sich das Duo, das seit zwölf Jahren zusammenspielt, über kreative Eigenkompositionen und Improvisationen der Gegenüberstellung und Verbindung ihrer Tonsprache zu Kompositionen des Barock.

Appenzeller Komponist

Die programmatisch inspirierte Musik des Appenzellers Paul Giger schöpft aus reichem persönlichen Potenzial, aus heimatlichen Wurzeln, Naturwesen, Alp- hornklängen und Ländlerweisen, während Marie-Louise Dählers barocke musikalischen Wurzeln bis zum grossen Tonschöpfer J. S. Bach hinausreichen, dessen fünfsätzige Sonate in G-Dur, BWV 1019, für Violine und Cembalo am Sonntag das Herzstück des gefühlvoll

durchgestalteten, ein-stündigen Nonstop-Programms bildete. Die Besucherinnen und Besucher erlebten eine phantastische Symbiose bekannter Barockklänge mit individuell geprägter neuzeitlicher Kammermusik des Duos Giger-Dähler. Paul Gigers spontane Musik erzählte zuweilen auch von dunklen Seiten des Seins, beeindruckte aber auch in freudvollen Klängen auf der elfsaitigen Violino d'amore.

Souveränes Künstler-Duo

Die beiden Künstler gingen bei den Vorträgen sensibel aufeinander ein, überzeugten auch solistisch durch spieltechnische Souveränität und offenbarten sich im Ausdruck als «ein Herz und eine Seele». Paul Gigers Partnerin Marie-Louise Dähler bewies nicht nur in den Begleitfunktionen musikalisches Feingefühl, sondern sorgte unter anderem auch bei den fünf Sätzen der Bach-Sonate – besonders beim zentralen Cembalo-Solo im reizvollen 3. Satz – für instrumentale Highlights. Das Konzert eröffnete der exzellente Violinist Paul Giger mit einer aus dem Nichts auftauchenden schlichten Appenzeller «Zäuerli»-Volkswiese, die er mit lautmalerei-schen Elementen weiterentwickelte und in drei «Ländlerlis» einfliessen liess. Eingebettet in einfallsreiche Improvisationen, polyphone Dialoge und spannungsvolle Eigenkom-

positionen folgten – klug verteilt – die einzelnen Sätze der Bach-Sonate, der musikalischen Basis der Vortragsfolge. Das zarte polyphone Figurenwerk um die stimmungsvolle elegische Melodik Bachs liess das Duo transparent aufleuchten und setzte es in Beziehung zur eigenen modernen Tonsprache, die Konzentration und Spannung wachhielt. Delikate Eigenkompositionen, wie Paul Gigers «Ignis» und vor allem die exklusive gemeinsame Komposition «Cemb a quattro» für Hackbrett «gezupft und geschlagen», boten spezielle Klangerlebnisse. Gefällige appenzellische Liedweisen – etwa die traditionelle Trüll-Mazurka und eine brillante Violin-Improvisation über den Alpsegen, sowie der leidenschaftlich präsentierte «Bulgarische Tanz» und die exzellent musizierten zwei letzten Sätze der Bach-Sonate, ein meditatives «Adagio» und ein rasantes «Allegro-Finale» – rundeten ein unvergessliches Konzerterlebnis ab. Die atemlose Aufmerksamkeit und innere Teilnahme der Konzertbesucher mündete nach Augenblicken des Innehaltens in Beifallsjubel, für den sich Paul Giger und Marie-Louise Dähler mit dem «Largo» aus der Bach-Sonate Nr. 4 in c-Moll, BWV 1017, und einem schmissigen «Wälzerli» bedankten.

Ferdinand Ortner